

normalen Umfanges, die als gebiegene Vorlagen für gewöhnliche Sonntagspredigten dienen können. Jeder Predigt ist ein musterhaft durchsichtiger Entwurf vorangestellt. Die Sprache ist warm und sorgfältig gefeilt.

Domkapitular Lenhart, der Verfasser des viel gelesenen Buches „Der Priester und sein Tagwerk“, nimmt die Introitustexte als Bedruse der Kirche an das christliche Volk unserer Tage mit seinen Seelennöten, seiner Glaubensarmut, seiner Friedlosigkeit. Er begnügt sich, aus jedem Introitus einen Kerngedanken hervorzuholen und in markiger Sprache predigtmäßig zu bieten, und zwar mehr in der Art einer „Stimmungsrede“ und „Zeitpredigt“, als in ausführlicher Unterweisung. Im Stil sind diese Predigten auf ein Intelligenzpublikum angetragen, in ihrem Umfang auf etwa zehn Minuten berechnet.

Beide Werke sind anregend und empfehlenswert. Es bringt erwünschte Abwechslung und fördert das Verständnis für die Liturgie, wenn neben den Evangelien und Episteln gelegentlich auch Introitustexte den Sonntagspredigten zugrunde gelegt werden. Wo in einer Kirche an Sonn- und Feiertagen mehrere Predigten zu halten sind, könnten sich die Prediger sogar ständig die liturgischen Texte des Tages so aufteilen.

Linz.

Prof. Dr W. Grosam.

- 19) **Die Missionspredigt des heiligen Paulus**, ihre Fundstellen und ihr Inhalt. Eine biblisch-theologische Untersuchung von Dr Karl Pieper, Privatdozent an der Universität Münster i. W. (126). Paderborn 1921, Ferd. Schöningh. M. 21.—.

Pieper legt die Fundstellen der paulinischen Predigt dar, schildert die Anfangspredigt an die Juden, die Werbepredigt an die Heiden und den Inhalt der nachfolgenden Belehrungen. Mag diese Abhandlung auch in erster Linie den Exegeten interessieren, so ist sie ebenso ein willkommener Beitrag zur Geschichte der Predigt.

St. Florian.

Prof. Dr Josef Hollnsteiner.

- 20) **Heilandstrost**. Licht- und Trostworte an christlichen Grübern von Pfarrer Engel (VI u. 190). Breslau 1921, Uderholz. Kart. M. 16.—; geb. M. 21.—.

Priestern, die Leichenreden zu halten haben, wird dieses Büchlein willkommen sein; auch für Allerseelenpredigten findet sich reichlich Stoff. Ich begrüße es, daß statt des Lobes der Trost im Vordergrund steht unter reicher Auswertung der Heiligen Schrift und das Vehrreiche des Todes ausgewertet wird. Es gefiel mir gut, daß der Verfasser in schonender Weise auch das Sündenleben der Dahingeshiedenen erwähnt, z. B. S. 13, 76, 88, 120, 149. Wenn täglich 97.000 sterben (S. 66), dann können nicht im Durchschnitt in jeder Minute 90 sterben (S. 90).

St. Florian.

Prof. Dr Josef Hollnsteiner.

- 21) **Die Rettung**. Die Gegenwartsnöte im Lichte des Vaterunser. Von Dr Johann Ude, Professor an der Universität Graz (93). Graz 1921, Styria. K 80.—.

Mit großem Freimut wird das Vaterunser im Lichte der Gegenwartsnöte ausgelegt von einem Manne, der tief ins Weltelend sah. Die gute Absicht des Verfassers sei anerkannt, doch wäre ein milderer Maß der Forderungen nützlicher gewesen. Die abschwächende Bemerkung auf S. 88 rechtfertigt keineswegs die ganz allgemein gehaltenen Stellen, in denen Nikotin- und Alkoholkapital — ohne jede Einschränkung — als höchst unmoralisch bezeichnet wird (S. 63), dem Unsittlichkeitskapital gleichgestellt wird, jede Reklame auf diesem Gebiete Versührung genannt wird (S. 82), und Jak 2, 15 in ganz willkürlicher Sinn gegeben wird. Die Darlegung verrät in